

dem Bunde fern. Die Katholiken antworteten 1609 mit der Gründung der Liga, und ihre Führung übernahm Maximilian von Bayern.

So standen sich die Anhänger der alten und der neuen Lehre in zwei Lagern gegenüber. Eine drohende Wetterwolke hing am deutschen Himmel, und es dauerte nicht zehn Jahre, da entlud sie sich. Der furchtbarste aller Kriege, die je unser Vaterland heimgesucht haben, brach aus: der Dreißigjährige.

## VII. Frankfurt vor dem Dreißigjährigen Kriege.

1. Die Niederländer in Frankfurt. Außerlich nahm Frankfurt in jenen Zeiten einen großen Aufschwung. Die Zahl der Einwohner stieg auf mehr als 20000; das kam hauptsächlich durch die allmähliche Einwanderung von 3000 Niederländern, die wegen ihres reformierten Bekenntnisses die Heimat hatten verlassen müssen. Diese Fremden waren rührige Leute und brachten erst die Industrie nach Frankfurt, namentlich Seidenmanufaktur und Edelsteinschleiferei. Dadurch floß viel Geld in die Stadt, und zahlreiche Arbeiter fanden in den neuen Betrieben Verdienst und Brot.

Dennoch wurden die Reformierten schlecht behandelt. Man sah in ihnen gefährliche Konkurrenten der eingeborenen Bevölkerung und fürchtete, sie möchten schließlich den gesamten Handel an sich reißen; auch warf man ihnen vor, mit ihrem Reichtum brächten sie einen Luxus auf, der für die Stadt verderblich sei. Dazu nahmen die lutherischen Prediger den Rat gegen die Andersgläubigen ein. Schließlich verbot ihnen dieser, ihre Gottesdienste in Frankfurt zu halten. Da zogen viele ab, und der Graf von Hanau nahm sie gern auf. Als sie die ungarische Stadt verließen, drohten sie, bald werde es heißen: Frankfurt bei Hanau. Die andern, welche blieben, besuchten Sonn- und Feiertags die Jakobskirche zu Bockenheim. Das geschah bis 1788.

In jener Zeit blühten die Messen Frankfurts mächtig auf. Aus allen Theilen Europas wurden sie besucht. Das trug der Stadt viel Geld ein. Dennoch wurden die Verhältnisse für die meisten Bewohner von Jahr zu Jahr schlechter. Die Ursache hiervon lag vor allem an der üblen Verwaltung der Stadt.

2. Das üble Stadtre Regiment. Die Unruhen der Reformationszeit und besonders der Schmalkaldische Krieg hatten gewaltige Summen gekostet, und Frankfurt war in schwere Schulden geraten. Um die Mittel für ihre Deckung zu gewinnen, beteiligte sich der Rat heimlich an der Ausbeutung von Kupferbergwerken im Harz, verlor aber dabei den für jene Zeit ungeheuren Betrag von 150000 Gulden. Nun mußten die Steuern natürlich bedeutend erhöht werden, und das traf namentlich die Armeren hart; denn die Patrizier, die allein das Regiment führten, wälzten alle Lasten auf die kleinen Leute ab. Auch die Reichsten brauchten nicht mehr als 15000 Gulden Vermögen zu versteuern. Die Unzufriedenheit der Bürger war groß, und sie ging in Erbitterung über, wenn sie sahen, wie die Ratsherren in ihren Amtsstuben auf Kosten der Stadt üppige Gelage hielten und so die öffentlichen Gelder verschwendeten.

3. Der Fettmilchische Aufstand. Darüber kam es im Jahre 1612 zu einer offenen Empörung der Bürger. Nach langem Zögern gab der Rat nach.